

Schließlich noch ist in diesem Zusammenhang der von den Geschichtsschreibern des 13. Jahrhunderts stark rezipierte Robert von Auxerre (gest. 1212) zu erwähnen, der in seiner um 1200 begonnenen Weltchronik⁴¹ eine detaillierte Beschreibung der Einnahme Jerusalems durch Saladin liefert, von dessen edelmütiger Haltung den Armen gegenüber berichtet und auch weiß, dass Saladin einigen Johannitern – angeblich *de fisco proprio*, also auf eigene Kosten – für die Dauer eines Jahres die Fortsetzung der Krankenpflege in Jerusalem erlaubte.⁴²

Im Zusammenhang mit dem Wandel des Saladinbildes sei auch an die bereits erwähnte Kölner Königschronik erinnert. Sie berichtet von einer der höchst seltenen Gesandtschaften muslimischer Herrscher, die während des Mittelalters aus dem Orient ins Reich oder westliche Europa kam, nämlich einer Gesandtschaft Saladins an Friedrich Barbarossa⁴³ im Jahre 1173, die als Antwort auf eine Initiative des Kaisers durch die Vermittlung der Saladin – wohl nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen – freundlich gesonnenen Genuesen zustande kam, sich bis Ostern 1174⁴⁴ oder sogar noch länger⁴⁵ am kaiserlichen Hofe in Deutschland aufhielt und offenbar ein Bündnis gegen Byzanz zum Ziele hatte, wie aus den in einer Briefsammlung erhaltenen einzigartigen arabischen Instruktionen für Saladins Gesandten Abu Tahir Ismail zu schließen ist.⁴⁶ Glaubt man jedoch der Kölner Königschronik, so ging es Saladin um die Heirat eines seiner Söhne mit einer Tochter Barbarossas, für die er als Gegenleistung in Aussicht gestellt habe, mit allen seinen Untertanen zum Christentum überzutreten – was gänzlich unwahrscheinlich ist und wohl als Alibi der Beschönigung des kaiserlichen Kontaktes mit einem „ungläubigen“ Herrscher dienen sollte.⁴⁷ Der Autor des genuinen Teils der Königschronik, der die Jahre 1144–1197 umfasst, hat sein Werk in einem Zug bis zum Ende des Jahresberichtes 1197 niedergeschrieben.⁴⁸ Dieses scheint also 1197 oder kurz danach,

41) Robert von Auxerre, *Chronicon*, ed. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 26, 1882) S. 251 f.

42) Vgl. HARTMANN, *Persönlichkeit* (wie Anm. 38) S. 92 f.; zu den in Jerusalem bleibenden Johannitern auch Hannes MÖHRING, *Der andere Islam. Zum Bild vom toleranten Sultan Saladin und neuen Propheten Schah Ismail*, in: *Die Begegnung des Westens mit dem Osten*, hg. von Odilo ENGELS / Peter SCHREINER (1993) S. 141 Anm. 71.

43) *Chronica regia Coloniensis* (wie Anm. 18) S. 124 f.

44) Vgl. *Annales Aquenses*, ed. von Georg WAITZ (MGH SS 24, 1879) S. 38.

45) Auch der Kölner Königschronik zufolge brach Saladins Gesandtschaft erst 1174 zurück in die Heimat auf – der Reihenfolge der Angaben nach zu schließen vielleicht sogar erst nach dem 24. Juni von Regensburg aus.

46) Vgl. MÖHRING, *Saladin* (wie Anm. 22) S. 125–34.

47) Dies um so mehr, als man zu jener Zeit auch den Anhängern der Sekte der Assassinen in Syrien unterstellte, sich zum Christentum bekehren zu wollen. Dazu kam es nicht, da die Templer eigene Interessen gefährdet sahen und deshalb den assassinischen Gesandten ermordeten, vgl. MÖHRING, *Der andere Islam* (wie Anm. 42) S. 150.

48) Vgl. MÖHRING, *Saladin* (wie Anm. 22) S. 94.